Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 5

Artikel: Fräulein Doktor bricht eine Lanze für Europa
Autor: Tobel, Urs von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913290

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

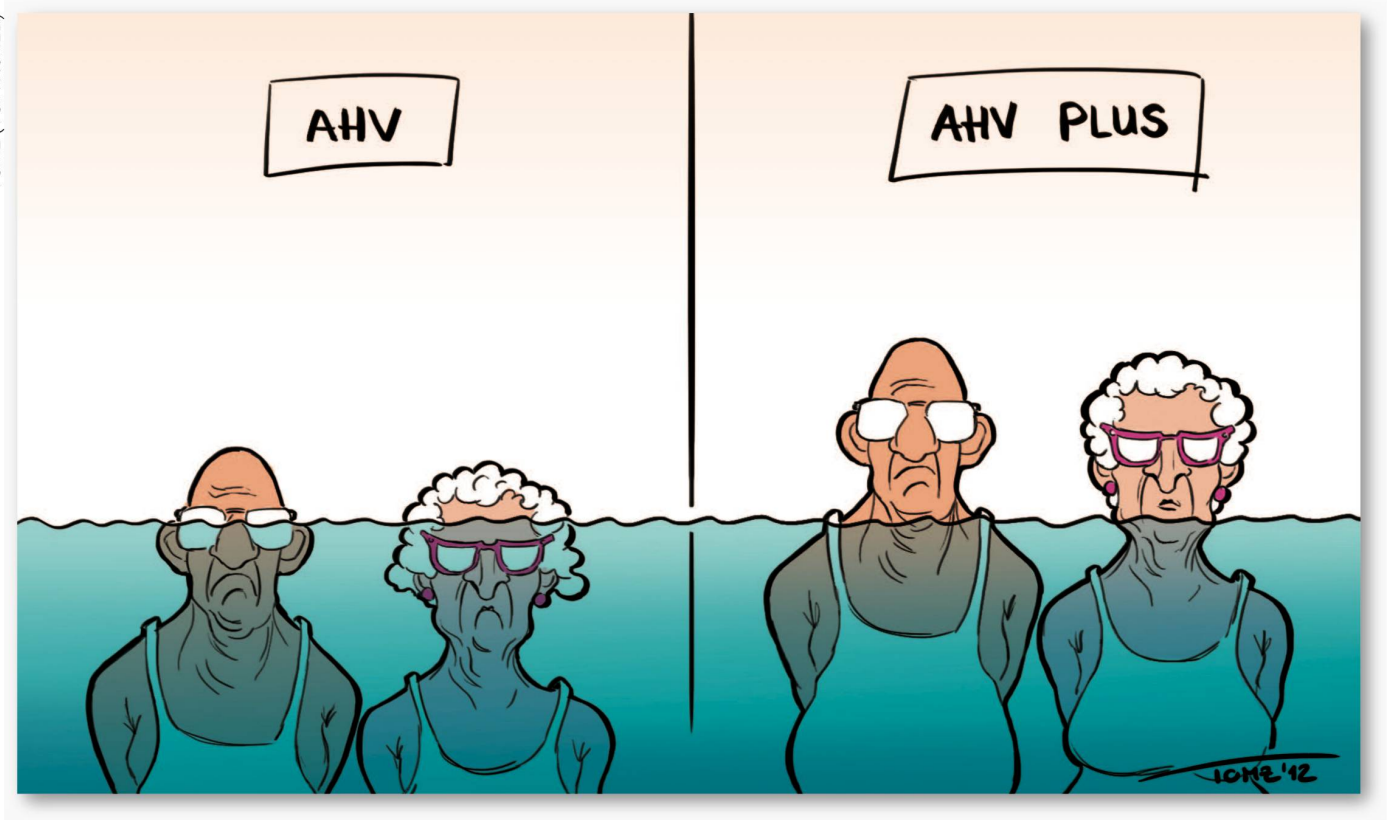
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tomz (Tom Künzli)



Fräulein Doktor bricht eine Lanze für Europa

Urs von Tobel

Ab und zu trifft neben Reklame für Kreuzfahrten und günstige Socken auch was Rechtes in meinem elektronischen Briefkasten ein. Zum Beispiel Schulgschpänli Vrenis Mail samt attach. Ich öffne und kanns kaum glauben: Umringt von Schülerinnen und Schülern blickt mir doch **Sekundarlehrerin Fräulein Dr. Seitz** – so sprachen wir sie an – direkt in die Augen. Denn gerade an diese Frau hab ich in den letzten Wochen des Öfteren gedacht. Nicht wegen der sprachlichen Kernkompetenz der Romanistin, sondern wegen ihrer Geografie-, Geschichts- und Staatskundelektionen. Einen Satz der 150-Prozent-Lehrerin speichert mein Hirn bis heute: **«Europa wird eure Heimat sein.»** Gesprochen 1959, als die EWG gerade mal sechs Partnerstaaten zählte.

Das Tanti, wie wir das Fräulein inoffiziell nannten, wusste, wovon sie sprach. Bereits in den 50er-Jahren begann ihre Reisetätigkeit durch ganz Europa. So sehr sie uns zur Ordnung anhielt, konnte sie auch mit Begeisterung von den chaotischen Verhältnissen an den Pariser Universitäten erzählen, als Tierschützerin war ihr auch der Mut der Stierkämpfer in Andalusien eine Erwähnung wert, allen Ausschweifungen abhold anerkannte sie trotzdem das süffige Bier in München. Sie **würdigte die Baudenkmäler des Mittelalters und der Renaissance.** Kurz, sie vermittelte uns Europa als kulturelle Grösse mit Menschen, die sich entschlossen haben, miteinander in Frieden zu leben.

Über dieses Europabild kann man heutzutage ja nur lachen. Solche Werte verblassen neben dem Bruttosozialprodukt, BSP, dem Bruttoinlandprodukt BIP und dem Eurokurs sowie den Milliardenschulden. Nicht dass wir in einer gefühllosen Welt lebten; der stiernackige Volkstribun spricht jedenfalls mit beglücktem Antlitz vom EU-Schuldensumpf. **«Italien wird seine 400 Milliarden Schulden nie abtragen können»**, jubeln die selbst ernannten wirklichen Schweizer. Damit haken sie das Kulturland mitsamt der sixtinischen Kapelle und Federico Fellinis Meisterwerke der Filmkunst ab. Was bedeutet schon Spaniens eindrücklicher Weg zur Demokratie, wenn die grösste Bank abtaucht! Nur die griechische Kultur lassen sie gelten – als negatives Beispiel. **«Ödipus ist typisch für die Griechen.** Erst tötet er seinen Vater, heiratet seine Mutter und sticht sich dann die Augen aus. Der will gar nicht mehr lesen, wie viel das Chaos kostet, das er angerichtet hat», sagt der Kulturverantwortliche der gleichen Partei. Wir machen es somit ohne Europa. **Klar, einzelne Euroturbo gibts noch**, doch verhalten sie sich recht still, als politische Grösse kann man sie vernachlässigen.

Und was sagt das Fräulein Doktor dazu? Ja, das hat sich im Traum bei mir gemeldet. Aus dem Himmel, katholische Abteilung versteht sich, hat sie doch täglich die Kirche besucht, um uns Lümmel auszuhalten. Fräulein Doktor spricht: «Das Ganze ist weniger dramatisch, als du denkst. Die Schweizer brauchen für jede Neuerung eine sehr lange Überlegungszeit. **Aber es geschehen Zeichen und Wunder.** Nachdem ich jahrzehntelang Staatskundeunterricht erteilt habe, haben mir die Schweizer Männer sogar das Stimm- und Wahlrecht erteilt. Und siehe – die Schweiz besteht immer noch.» Worauf sie wieder zur Harfe greift.